Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 24

Artikel: Diktatur
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491428

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Söttsch nid immer Pfiiffe uf em Balkongländer uschlopfe Heiri, mir chömed gwüß emal Unannehmlichkeiten über."

Achilles-Verse der Weltpolitik

Es focht «Le Monde» mit falschen Dokumenten,
Bewarf den Fechteler mit Lügendreck;
Mit solchen ausgewachsnen Zeitungsenten
Verfolgt man selten einen guten Zweck!

Der Schaumwein schäumt im Palais Schaumburg auf,
Triumphe feiert Konrad Adenauer,
Allein die Sozi hemmen seinen Lauf,
Und auf der Lauer liegt der Ollenhauer.

Triest, — ein trister Marsch für Trommeln und Trompeten,
Die Melodie aus Rom mit Marschall Titos Text,
Dazu der Klimperklang der westlichen Moneten,
Der Rubel rollt, und jeder frägt sich bang: what next?

Nicht mehr ist Wien die Stadt der Walzerträume,
Und bitter schmeckt gar oft das «Glaserl Wein»;
Im Sowjetwald blüh'n jetzt die Praterbäume;
Man möchte wieder frei in Grinzing sein!

Chräjebüehl

Diktatur

Der Diktator macht eine Reise durch sein Land und fragt einen alten Bauern: «Bist Du jetzt glücklicher als vor der Revolution?» — «Wenn ich ehrlich sein soll, nein!» erwidert darauf treuherzig der Bauer. «Vor der Revolution hatte ich zwei Anzüge, und jetzt habe ich nur noch den einen, den ich trage.» — «Das ist doch nicht so schlimm», sagt der Diktator, «schau, in Afrika laufen die Einwohner nackt herum, die haben nicht einmal einen Anzug.» — «Wirklich?» staunt der Bauer, «und wann haben denn die ihre Revolution gehabt?»

*

Nach einem Wahltag in einer Volksdemokratie treffen sich zwei Volksdemokraten. «Na, was sagst Du zu dem glänzenden Wahlergebnis? ... Wieder 99,7 Prozent für die Regierung! Alle sind begeistert!» — «So? Dann habe ich aber ausgesprochenes Pech, wohin ich komme, treffe ich nur die 0,3 Prozent!»

*

Der jugoslawische Rundfunk macht sich gerne über die Verherrlichung Stalins in den Kominformstaaten lustig. — Einen Bericht der Prawda über ein Feuer in Moskau kommentiert das Belgrader Radio: «Im Stalin-Kommissariat in der Stalin-Allee nahe beim Stalin-Bahnhof hat es gebrannt. Die Stalin-Feuerwehr ist unverzüglich zur Brandbekämpfung ausgerückt. Das Feuer konnte gelöscht werden, ein Erfolg der stalinistischen Disziplin und der stalinistischen Hydranten aus dem Stalin-Hydranten-Werk. Nur unter der genialen Führung Stalins ist ein Produkt wie dieser Feuerhydrant möglich. Der große Stalin zeigt uns den Weg von Feuer zu Feuer.»

*

Ein Kommunist und ein «westlicher Kapitalist» unterhalten sich über die Vorzüge ihrer Regierungsformen und einer sucht den andern für seine Doktrinen zu gewinnen. «Bedenke doch, was für ein landwirtschaftliches Paradies Rußland ist», sagt der Kommunist, «wir haben im Jahr vier Weizenernten.» — «Wie ist das möglich?» wundert sich der Zweifler. — «Nun, ganz einfach, eine Ernte in Rußland, eine in Polen, eine in der Tschechoslowakei und eine in Ungarn.»

*

Der Kapitalist will dem Kommunisten erklären, was «Freiheit» sei. «Stellen Sie sich vor, bei uns in London darf jeder, der Lust hat, sich im Hyde-Park vor den Leuten hinstellen und laut sagen, daß die Regierung Churchills nichts wert sei.» — «Das ist noch gar nichts», sagt darauf der Volksdemokrat. «Da haben wir viel mehr Freiheit. Bei uns in Prag darf das nicht nur jeder sagen, sondern er muß.»

TR